

Nachlese zur Demo der IGAB

Am Montag, den 29.09.2008, fand eine Demonstration der IGAB Reisbach, zusammen mit den Interessengemeinschaften der Nachbargemeinden (Saarwellingen, Nalbach, Bilsdorf, Körprich, Falscheid, Hoxberg usw.) statt. Gegen 19:30 Uhr waren ca. 200 Menschen anwesend, davon etwa die Hälfte Reisbacher. (*Es waren nie und nimmer 400 - wie die SZ berichtete.*)

Nach den Fraktionsvorsitzenden konnte ich reden. Ich glaubte, dass die Rede für Klarheit in der Beziehung zwischen mir und der IGAB Reisbach sorgen würde. Aber was ich jetzt höre, ist es schlimmer als vorher. Die IGAB-Mitglieder - und auch einige der anwesenden Reisbacher Bürgerinnen und Bürger - wollen einfach meine Bemühungen im Kampf gegen den Bergbau nicht wahrhaben bzw. nicht anerkennen.

Damit muss ich mich scheinbar abfinden.

Ich sage aber noch einmal ganz klar: Ich bin zur Zusammenarbeit mit allen Institutionen bereit, auch mit der IGAB. Das heißt aber nicht, dass ich zukünftig an den Demonstrationen teilnehmen werde.

Wenn Sie mit mir über diese Angelegenheit sprechen wollen, wenn Sie noch mehr Hintergrundinformationen haben wollen, vereinbaren Sie bitte einen Termin. Unter "Archiv" am Ende der Seite, können Sie sich weiter informieren über das Problem.

Ihr Heinrich Bauer

Wortlaut meiner Rede bei der Demonstration der IGAB Reisbach am Montag, den 29.09.2008, 19:30 Uhr, vor der Verwaltungsnebenstelle Reisbach

Ja, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Reisbacher, ich hab sicherlich hier den schwersten Part heute Abend.

Nachdem ich immer wieder höre, was ich nicht mache und was ich falsch mache, ganz kurz zwei, drei Erklärungen:

Mein Verhältnis zur IGAB Reisbach ist seit der Gründung im März 1992 - gelinde gesagt - sehr schwierig. Zu der Zeit, zu der damaligen Zeit, war ich 1. Beigeordneter der Gemeinde Saarwellingen und stellvertretender Ortsvorsteher in Reisbach.

Frau Josefa Schröder wirft ein „und du hast bei der Grube Dr. Schäfer geschafft!
Meine Antwort: *Das stimmt, Josefa, jawohl.*

Das Verhältnis hat sich seit dieser Zeit nicht gebessert. Seit dem werde ich von Ihnen beschimpft, weil ich mich nicht an ihren Demonstrationen beteilige, weil ich mich nicht einreihe.

Ich werde aber auch beschimpft von den Bergbaubeschäftigten, weil ich mich immer wieder gegen den Bergbau ausspreche.

Damit muss ich leben, das ist so und das halte ich auch aus.

Als es nach dem Beben am 23.02. diesen Jahres durchsickerte, dass es unter Reisbach noch einmal einen Abbau geben werde, habe ich mich sofort dagegen ausgesprochen und dafür eingesetzt, dass weiterer Kohleabbau unter Reisbach nicht mehr genehmigt wird. Ich habe u.a. beim Termin in der Staatskanzlei am 16.05.08 dem MP einen Brief übergeben, aus dem ganz klar

hervoring, dass ich und die Mehrheit der Reisbacher keinen Kohleabbau unter Reisbach mehr wünschen. In vielen anderen Gesprächen an den verschiedenen Orten habe ich immer darauf hingewirkt.

Trotzdem wurde dann am 16.09. der Abbau des Strebs 8.7 West von der Bergbehörde genehmigt. Ich bin nach wie vor davon überzeugt, dass dieser Abbau für Reisbach nicht gut ist. Deshalb habe ich in meiner Eigenschaft als Ortsvorsteher gegen diese erteilte Genehmigung protestiert.

Ich unterstütze als Gemeinderatsmitglied und Ortsvorsteher auch die Vorgehensweise der Gemeinde, die alle Rechtsmittel ausschöpfen will, um diesen Abbau zu verhindern. Die Gemeinde und alle, die Einwände geltend gemacht haben, haben diese rechtliche Möglichkeit. Wir leben nämlich – und Gott sei Dank - nicht in einer Bananenrepublik! Ein Gericht allerdings wird letztendlich über den Abbau entscheiden und ein Urteil fällen.

So, noch eine Bemerkung, dann werden Sie auch wieder pfeifen:
(Mikrofon fällt kurzfristig aus)

Ich habe mich bisher auf Grund des schlechten Verhältnisses – woran vielleicht ich auch selbst schuld bin, das glaube ich, denn ich habe mich nie einbinden lassen, ich habe mich auch nie einschüchtern lassen von der IGAB - ich habe mich noch nie an den Protestaktionen der IGAB Reisbach beteiligt und werde es auch in Zukunft nicht tun.

Ich versuche mit anderen Mitteln Reisbach und den Reisbachern zu helfen. Als Ortsvorsteher von Reisbach muss mir daran gelegen sein, mit allen Institutionen gut zusammenzuarbeiten. Dazu bin ich bereit. Ich werde aber nicht an den Aktionen der IGAB teilnehmen. Ich bin wie viele hier der Meinung, Reisbach hat eine Zukunft und für diese Zukunft will ich mich auch weiterhin einsetzen, auch über den 07. Juni 2009 hinaus. Ob als Ortsvorsteher oder einfacher Bürger, das werden die Reisbacher entscheiden müssen. Sollte es auf demokratischem Wege eine Mehrheit gegen mich geben im Ortsrat, werde ich das akzeptieren.

Ende